

# Manderscheid

## Geschichte einer Verbandsgemeinde in der südlichen Vulkaneifel aus dem Jahre 1986

### (Abschnitt Hasborn)

*verfasst von Günter Hesse und Wolfgang Schmitt-Kölzer*

### Die Gemarkung Hasborn

Gesamtgemarkungsgröße:	618 ha
Gebäude- und Freifläche:	17 ha
Erholungsfläche:	2 ha
Verkehrsfläche:	65 ha
Landwirtschaftsfläche:	278 ha
Waldfläche:	253 ha
Wasserfläche:	3 ha

(Statistisches Landesamt 1985)

### Der Ortsname

1341 Haspum;  
1419 Haissborn;  
1569 Haissporn;  
1593 Haszbeuren;  
1715 Hasborn

„Der Name Hasborn hat zwei Bestandteile: einmal die Grundaussage ‚born‘, die auf eine in der Nähe liegende Quelle, ein Brunnengewässer schließen lässt, und die nähere Bestimmung ‚has‘, die nach der ausgezeichneten Untersuchung von Max Müller über die Ortsnamen im Regierungsbezirk Trier in den Trierer Jahresberichten 1909/10 auf eine Person Haso, auch Hasso, zurückgeht, ein Name, der fränkischen Ursprungs ist. Man trifft ihn im Kreise Wittlich noch zweimal an: in Hassau, einem Hof östlich Arenrath und in Hasdorf (ein untergegangenes Dorf- d. Verf) bei Neuerburg ...“ (M. J. Mehs, Hasborn 1968, S. 60)

### Die Ersturkunde

Im Kopienbuch der Urkunden des Trierer Kurfürsten Balduin, das im Landeshauptarchiv in Koblenz aufbewahrt ist, ist unter dem Datum des 29. Oktober 1341 eine Urkundenabschrift eingetragen, wonach Johann, genannt König, von Ludenstorp und seine Frau Nesa (Agnes) dem Kurfürsten für 100 Goldgulden Renten in Hasborn zu Lehen auftrugen. (LHA Koblenz, Abt. IC, Nr. 3, Stück 1149)

## Die Landeshoheit

Innerhalb des Gebietes der Verbandsgemeinde Manderscheid stellt Hasborn eine Besonderheit dar. Während alle übrigen Orte zwischen der Mitte des 14. und dem Ende des 18. Jahrhunderts territorial entweder dem Kurfürstentum Trier oder dem Herzogtum Luxemburg zugeordnet waren, war Hasborn ein ritterschaftliches Dorf.

Diese Sonderstellung von Hasborn hat der im Jahre 1982 verstorbene Himmeroder Pater Edmund Müller in einem Artikel, der erstmals 1978 im Jahrbuch des Kreises Berncastel-Wittlich erschien, in allen Einzelheiten herausgearbeitet.

## Hasborn - ein ritterschaftlicher Ort

Aus seiner Geschichte von P. Edmund Müller

### Ortskundliches

Wo sich die Ausläufer des Grünewaldes in eine fruchtbare Ebene verlieren, liegt unweit des Sammetbachtals das Eifeldorf Hasborn - zwei Kilometer vom Pfarrort Greimerath und zwei Stunden von Wittlich entfernt. Der Weg zum Bahnhof (Strecke Wittlich-Daun) führt durch einen Hain von alten Eichen, die unter Naturschutz stehen und dem Dorfbild das Gepräge geben. Obstbäume umgeben das Dorf, alte Giebel und blanke Dächer neuer Wohnhäuser lugen hervor. Die Straße Wittlich-Daun zieht von der Mosel über Hasborn in die Eifel. Die Eifelautobahn führt an Hasborn vorbei.

Der Ort wird aus Has-born gedeutet. Ein Franke Haso oder Hasso legte in der Nähe eines Wassers (Lambach?) auf einer Waldlichtung einen Hof an und benannte ihn nach sich selbst, woraus sich das Dorf entwickelte. Gegen Norden grenzte das Amt Wittlich „an das ritterschaftliche Ort Hasborn“. Kirchlich blieb Hasborn allezeit mit Greimerath verbunden, das 1220 noch eine Kapelle besitzt, d.h. halbselbständig ist, um 1230 aber Pfarrort im Landkapitel Kaimt-Zell. 1593 sind die Sendschöffen aus Wülferscheid (Willwerscheid), Grimelradt (Greimerath), Haszbeuren (Hasborn) und Diefenbach bei der Visitation anwesend. Die Orte werden auch 1569 und 1788 als Parochialorte genannt. Das Grundvermögen der Pfarrei lag 1503 auf den Bannen Greimerath, Hasborn, Lükem und Willwerscheid, zusammen 13 Felder, nach dem Landmaßbuch des Amtes Manderscheid (1720) 3 Morgen 77 Ruten. Der Erzbischof bezog aus allen Orten zwei Drittel des Zehnten, der Pfarrer von Greimerath ein Drittel; in Hasborn fiel indes jedes dritte Jahr ein Teil des Zehnten in bestimmten Feldern an den Pfarrer von Niederöfflingen.

Eine Kapelle, von Jesuitenpater Nikolaus Alff 1680 geweiht, wird 1674 für Hasborn genannt.

1693 schenkten Ferdinand Ludwig und Maria Claudina v. Zandt anlässlich einer Messerstiftung Grundbesitz. Die spätere Rochuskapelle von 1775 löste die von 1680 ab. Diese Kapelle, die restauriert wird und erhalten blieb, ist ein einfacher Bau im Stil der Zeit mit Dachstuhl und (früher) offener Laterne. Sie wurde im Laufe der Jahre zu klein. Ein neuer Plan kam 1968 zustande (erster Gottesdienst am 18. August 1968). Der Grundriß ist aus dem Achteck entwickelt und vollendet sich durch den angebauten Altarraum in einem Zehneck.

1687, 1695 und 1710 waren Streitigkeiten der Gemeinde Greimerath mit den sog. Hasborner Buscherben wegen Holzrechten und Eichelmast in den Büschen. Einige Hasborner besaßen Güter auf Greimerather Bann und

mußten auf dem dortigen Ding erscheinen, auch Kurmut entrichten. 1660 zählte der Ort 16, 1680 12, 1802 21, 1819 18 Familien. 1794 beschwerte sich Hasborn über den Amtsverwalter von Manderscheid, der verfügt hatte, daß 19 Hasborner mit Schaufeln auf Montroyal schanzen (fronden) müssen.

### Territoriale Eigenständigkeit

Anfangs war Hasborn eine trierische Vogtei, die halb geteilt war. Daher rührt die eigentümliche Zweiteilung des Dorfes, die sich bis zur französischen Zeit erhielt. Die Grenze zog sich etwa der heutigen Kirche entlang. Der alte Dorfkern schloß sich der Kirche an; ein neuerer Teil gruppiert sich beiderseits der Straße Wittlich-Daun. Im 16. Jahrhundert ist Hasborn, wie noch Willwerscheid und Diefenbach, reichsritterschaftlich (dreiherisch) und steht nicht mehr unter der Hoheit von Kurtrier; nur der Pfarrort Greimerath war kurtrierisch und gehörte zum Amte Manderscheid. Am 2. Juni 1729 gewährte Erzbischof Franz Theodor v. Schönborn für das Erzstift Trier der Ritterschaft Landstandschaft, Reichsunmittelbarkeit (unter keiner sonstigen Landeshoheit) und Steuerfreiheit, Faktisch war das bereits 1575 von der Ritterschaft beansprucht worden.

### Mehrere Lehns- und Mitherren

1. Urkundlich wird das Dorf zuerst am 29. Oktober 1341 erwähnt. Damals muß es in Trierer Besitz gekommen sein. Der Ritter Johann Kunninx von Ludißdorf und seine Frau Nesa (Agnes) trugen Erzbischof Balduin für 100 Goldgulden ihr Dorf Haspuren zu Lehen auf. Stammsitz der Kunninx ist Ludensdorf, nördlich von Kerpen bei Hillesheim (Krs. Daun). Johann stiftete 1352 ein Jahrgedächtnis im Kloster Niederehe. Nach seinem Tode (1357) verschrieb Erzbischof Boemund II. Nesa am 10. Juni 1359 die lebenslängliche Nutzung der Güter ihres Mannes und die halbe Vogtei zu Hasborn. Hier begegnet zum ersten Mal die Trennung des Dorfes in zwei Hälften. Später wurden ihr alle Güter zu Hasborn bewilligt. Agnes war eine geborene v. Weichenhausen. Von der Stammburg bei Ouren, Krs. Prüm, ist jede Spur verschwunden. Agnes, †1364, stiftete am 25. April 1362 vier Jahresgedächtnisse in der Abteikirche Steinfeld: Für ihren verstorbenen Mann, für sich selbst, ihren Bruder Herrn Deiderichs v. Weilchenhusen, ferner Welters syns suns rittere und Agnes'suster Mechtolden. Dietrich v. Weichenhausen, wahrscheinlich der Jüngere (†1427), erhielt am 11. April 1419 von Erzbischof Otto v. Ziegenhain die andere Halbscheid an Hasborn. Vor 1443 Symon v. Bernkastei d.Ä. verstorben; 1459 Pontz v. Weichenhausen (†1477) von Erzbischof Johann von Trier belehnt; seine Söhne scheinen keine Kinder hinterlassen zu haben;

10. Februar 1462 Symond v. Bernkastei, †1476. Es folgten die v. Schönberg (Schonenburg) mit de Kreuzen: 1480 Philipp v. Schönberg, verheiratet mit der Erbtöchter Lysa (Elisabeth) Johans v.d. Leyen d.J. In einem alten Weistum erkannten die Herren v. d. Leyen mit ihrem Anhang v. Schönenbergh, Missetäter sollen im Gefängnis in der Leyen zu Ürzig eingeliefert, nach dem Verfahren nach Haeßborn überführt und dort nach 6 Wochen drei Tagen hingerichtet werden. Bei Mittellosigkeit geben die Herren „alle Kosten und Schaden“. Wenn der Missetäter zu Hasborn gehört, sollen sich die Herren „an seinem gemeinden gut erhoelen“.

1515, 1539 Johann v. Schönberg, †1540, Grab in der Stiftskirche zu Kyllburg.

1580 Dietrich Johann v. Schönberg.

1611 Hugo Augustin v. Schönberg, †1612.

Der Mannesstamm erlosch 1632 mit Philipp Dietrich v. Schönberg, dessen Vaterschwester Anna v. Schönberg die Erbschaft ihrem Gemahl Hans Veitin v. Wiltberg zubrachte.

Die v. Wiltberg trugen von der Burg Wildenburg, zw. Kreuznach und Simmern, als Burgmänner der Wildgrafen ihren Namen. Sie scheinen trotz eines weitläufigen Prozesses vor dem Reichskammergericht sich im Besitz behauptet zu haben. 1640 werden die Renten von Hasborn im Namen des Herrn v. Schoenberg, nunmehr Herrn Wiltberger zur Halbscheid erneuert. 1640 ist Wilhelm, 1666 Hans Mechtels v. Wiltbergischer Schultheiß. Am 8. November 1757 wird Frhr. Johann Hugo v. Wiltberg zum Empfang seiner Lehen zitiert. Franz Georg Frhr. v. Wiltberg, †1789, nennt sich im Testament Herr zu Hasborn. Nach der Rechnung des reichsritterschaftlichen Kantons am Niederrhein von 1788 hatte Frhr. v. Wiltberg 9 Untertanen zu Hasborn. Der Anschlag betrug 72 Gulden.

2. Von Agnes v. Weichenhausen setzte 1440 Johann v. Cröv mit dem Gatter, verheiratet mit Lysa v. Malberg, die Belehnung durch Erzbischof Jakob v. Sierk fort, wie sie Johann Koning hatte. Vor 1456 empfing Bernhard v. Burscheid in synem namen und seiner libs erben weggen diese lehen und güter, so weiland Johann von Croeve vom Stift gedragen hait, erneuert 1477. Bernhard starb kinderlos 1488.

Die Ansprüche gingen 1461 an Johann v. Burscheid über, der eine Tochter Johanns, Katharina v. Cröv, zur Frau hatte, von diesem 1488, 1509, 1515 an Johann Philipp v. d. Neuerburg, Sohn von Wilhelmina v. Burscheid und Colin v. d. Neuerburg. Die Neuerburg ragt bei Wittlich auffällig aus der Landschaft hervor. Burglehen war u. a. die Halbscheid von Hasborn. Der Junker Colin v. d. Neuerburg fundierte am 4. April 1506 ein Jahresgedächtnis in der Pfarrkirche zu Wittlich mit 1 Malter Korn jährlicher Rente zu Haissborn.

Am 7. Dezember 1515 bekennen die v. Cröff mit dem Gatter, Philipp v. d. Neuerburg und Johann v. Schonenburg vor Erzbischof Richard von Trier, mit Gütern belehnt zu sein, wie sie Johann .v. Croeve und nach ihm Ritter Bernhard v. Burscheid hatte. Anna v. d. Neuerburg, Tochter der Wilhelmina v. Burscheid und des Colin v. d. Neuerburg, heiratete Ludwig v. Zandt (†1566), der 1539 belehnt wird, erneuert 1562, zugleich für seine Söhne Werner (†1567), Philipp und Colin.

Nach dieser Verbindung wird ein Zweig der Zandt „Neuerburger Erben“ genannt. Die Zandte (Zender) stammen aus der kurtrierischen Ministerialität. Sie waren Erbvögte im Hamm, wie der Gebirgsbogen bei Zell heißt, der vom Bullayer Bach bis hinter Pünderich die Marienburger Krümmung umzieht. Nach ihrem Stammsitz Merl bei Zell an der Mosel hießen die Zandt ursprünglich nur v. Merl.

Ein „Extrakt Stambregister“ der Renten und Gefälle der Neuerburger Erben zu Hasborn ist vom 1. November 1556. Danach bezogen sie von altersher 5 Mtr. halb Korn, halb Hafer, 11 Stück Schweinefleisch, 4 1/2 Hühner, 4 Albus Zins, jährlich eine Weinfahrt oder 2 Gulden nach Gefallen der Junker; jährlich den Weingarten, gen. Rech, zu Wittlich im Junkershaus graben, einen Tag Heu mähen und machen zu Flusbach, Korn schneiden zu Wittlich. Die Lehnsleute sind dem Junker zu Hasborn kurmutpflichtig. Ein Wäldchen, gen. Fraißwäldchen, am Hohen Busch gelegen, steht den Neuerburger Erben mit aller Nutzbarkeit zu, ferner ein Busch, gen. Waldroidt, unter dem Grünen Wald gelegen, und die Kop, alle in Hasborner Gemeinde; sie sind Vögte zu Springiersbach lt. Brief und Schöffenweistum. Der Schultheiß zu Hasborn hat als jährliches Entgelt ein großes Mtr. Hafer, einen Wagen Heu und seine Gebühr von allen Besthäuptern. Hasborn war

damals zweiherrisch. Die Neuerburger Erben sind Mitherren zur Hälfte mit denen v. Schönberg zu Ulmen. 1565 war Hasborn verpfändet. Philipp v. d. Ahr z. Antweiler und Maria v. Metternich „verkauften“ dem Grafen Hans Gerhard v. Manderscheid-Blankenheim-Gerolstein alle Erbgüter im Erzstift Trier, genannt die Burscheider od. Neuerburger Güter, für 2 500 Thaler auf Wiederkauf, nämlich u. a. „aus der fronde zu Hasborn wie von alters einen dagh in Erden Korn zu schneiden und den baumgardt zu Wittlich zu graben, zu Hasborn alle Gerechtigkeit, es sei an Gefällen, Zinsen, Pächten, jährlichen Renten, Fronden, Diensten, Grund- und Erbgerechtigkeit. Nach einem Vertrag zwischen Manderscheid-Gerolstein und dem Frhr. v. Zandt (1601) übertrug letzterer seine Güter zu Ürzig und Hasborn mit abwechselnder Kollation des St. Miachelsaltars zu Ürzig. Das Patronatsrecht soll den Grafen v. Manderscheid mitverkauft (was das kanonische Recht verbietet) oder sonstwie zediert sein. Die kleine Herrschaft Hasborn lag außerhalb des zusammenhängenden Manderscheider Gebietes. Die Verpfändung scheint niemals gelöscht worden zu sein. Am 28. Juni 1589 bestellte Hans Gerhard Graf zu Manderscheid-Gerolstein seinen gewesenen Kellner Dietrich Bungardt von Arenberg zu seinem Schultheiß zu Hasborn. Eine gleiche Bestallung für einen anderen Schultheißen ist vom 22. Juni 1591. 1640 wurden die Register erneuert, ebenso 1681, 1764 und 1776. 1764 erhielten die gräflichen Schultheißen zu Hasborn ein großes Mltr. Hafer, das der „ganze Lehnhof“ (alle Belehnten) liefert. 1640 ist Emmerich Werner Ripell gräflicher Schultheiß, 1681 Johannes Coenen, 1790 Joh. Peter Thomas, dem die Pachtung Hasborner Renten auf 6 Jahre verlängert werden. Schultheißen gab es vermutlich in jedem Ort der Grafschaft. In Hasborn sollen sie alle Güter „die in diese unser pfandschaftt uffsichtungh halten“; sie hatten die Einkünfte zu sammeln, den Überschuß zu verkaufen und dem gräflichen Rentmeister abzuführen. Sie müssen sich also um Handel und Märkte kümmern. Alle alten Register haben sie „fleißig gangbar zu verwalten; auch wass denselben abgengigh worden, nach ihrem Vermögen wieder beyzubringen“. Daneben obliegt ihnen die Rechtsprechung. Hier unterstehen sie dem manderscheidischen Obergericht aus dem Grafen und 14 Schöffen. Der Schultheiß soll jedem zu seinem Recht verhelfen, den Streit unter den Dorfbewohnern vermeiden und notfalls schlichten. 1764 war der Manderscheider Anteil an das Hospital in Wittlich für 800 flor. trier. verpfändet.

3 Neben denen v. Wittberg und den Grafen v. Manderscheid sind die Zandte v. Merl Mitherren in der Dreierherrschaft.

Ihr Ahnherr ist Johann Brenner von Oberlahnstein (1351). Eine Tochter heiratete wahrscheinlich Johann Zant. Sein Sohn Friedrich Zandt war 1410 in Hasborn begütert. Ludwig, Friedrichs Sohn, verh. mit Charisma v. Sinzig, erhielt am 1. Februar 1426 von Erzbischof Otto v. Ziegenhain unter anderen Gütern das Burlehen der Neuerburg, die „Schure“ unterhalb der Burg Neuerburg bei Wittlich. Die Belehnung wird am 19. März 1427 wiederholt namens seiner Schwägerin Hildegard, die Witwe seines Bruders Friedrich, mit deren Teil am Scheurenhof. Am 11. Oktober 1439 stellt Ludwig einen Lehnsrevers gegen das Stift Trier über Neuerburg und andere Güter aus. Darunter muß Hasborn inbegriffen sein, das als Lehnzubehör der Neuerburg bzw. des Hofes Scheuren nicht eigens genannt ist. Die Zandt besaßen einen Hof, „der sich Schuren nennt und sichere darzugehörige frei adliche Güter“ hat. Scheurenhof-Hasborn ist auch in dem Güterdrittel enthalten, worauf Godert v. Esch und die Brüder Ludwig und Friedrich Zender lt. schiedsrichterlicher Entscheidung von Erzbischof Jakob von Trier 1442 Recht haben, das die Brüder Johann und Friedrich Brenner hinterließen. 1464 sollen Hildegard Zandt, Frau des Henrich v. Metzhausen, und ihre

Schwester das Burglehen Neuerburg besitzen, wie es ihr Vater Friedrich Zandt innehatte. 1466 empfängt Ludwig Zandt nach inem Register als trierisches Lehen zu Haißborn alle jaer zu Sant Martins dache 2 malder Korns, 5 Achtel Hafer Wittlicher Maß und ein über das andere Jahr einen halben Broling (Münze). Die Leute zu Haeßborn und Putzweiler sollen fronen und Dienste tun zu der Schuren zu dem Burglehen. Darauf bezieht ein Verzeichnis (o. D., 15. Jh.) der Ludwig Zandt und dem Hause Schuren u.a. aus Hasborn zugeteilten Renten und Gefälle. 1491 hatten noch die v. Esch Anteil am Scheurenhof. Johann v. Esch bewittumte dort seine Frau Agnes, geb. v. Eltz; 1510 werden aber die Güter gegen einen Hof in Filzen getauscht.

Von Friedrich Zandt d. A., vermählt mit Anna v. Monreal, empfing Wilhelm Zandt 1505 den Scheurenhof „mit seyner zuehörung“. 1518 teilen die Gebrüder Ludwig und Friedrich Zandt ihre Häuser und Wohnungen zu Merl und Schuren, ebenso vergleichen sich Wilhelms des Alten gleichnamiger Sohn und seine Brüder Ludwig und Jakob, die 1532 von Erzbischof Johann von Trier u. a. mit dem Burgseß Schuren belehnt wurden. Eine gleiche Belehnung erfolgte am 12. Dezember 1558. Wilhelm bevollmächtigte 1543 seinen Bruder Ludwig Zandt zum Lehnsempfang. Im Heiratsvertrag zwischen Simon Boos v. Waldeck namens seiner Tochter Märte mit Gerlach Zandt wird 1549 das Haus Schuren als Wittum verschrieben. Eine Erbteilung ist am 16. Juni 1561/1. Februar 1578 zwischen den Vettern Hugo (†1565), verheiratet mit Gertrud Stetzges aus Treis, jetzt dessen Kindern, und Gerlach II. Zandt; Gerlach behält außer dem Haus Scheuren die Früchte und Renten zu Haßborn. Am 20. Juli 1562 wird ein Lehnsbrief ausgestellt für Hugo und Gerlach II. Zand, Söhne des verstorbenen Gerlach I., verheiratet mit Kath. v. Winnenberg. Am 10 Januar 1576 schließen Simon Philipp Zandt (†1613), Sohn von Gerlach II. und der Marg. Boos v. Waldeck, und Agnes v. Stein-Callenfels einen Ehevertrag. Gerlach bewittumt die Braut seines Sohnes auf Sitz und Haus zu der Schuren. Am 20. Juni 1578/1. März 1590 machen Gerlach Zandt und Märgen, geb. Boos v. Waldeck eine Teilung zwischen ihren Kindern Simon Philipp, Anna und Agnes Zandt. Am 30. Dezember 1580 Teilung zwischen den Brüdern Philipp und Colin Zandt. Colin erhielt Renten zu Hasborn. Johann, Erwählter und Bestätigter zu Trier, belehnte am 2. Mai 1582 den Philipp Zandt v. Merl und seine Vettern Gerlach und Hugo sel. nachgelassene Söhne Johann, Daniel Friedrich, Simon und Anton (wie 1532) mit dem Burgseß, gen. die Schur. Am 1. März 1591 teilen Gerlach II. und Marg. Boos v. Waldeck Eheleute ihre Güter unter ihren Kindern. Simon Philipp (†1613) erhielt u. a. Schuren. Erzbischof Lothar von Trier belehnte am 18. Juli 1601 den Augustin Zandt mit dem Burgseß, gen. die Scheir.

Der Heiratsvertrag vom 15. Februar 1610 zwischen Dietrich Zandt, vertreten durch seine Eltern Simon Philipp Zandt und Agnes v. Steincallenfels, und Anna v. Eltz brachte Renten in Hasborn ein. Als Wittum verschreibt er der Braut das Haus Schuren nebst Zubehör. 1611 Belehnung dieses Hans Dietrich, desgleichen 1618, 25. August Lehensbrief für Johann Dietrich Zandt weiland Colins Sohn, in Gemeinschaft mit seinen Vettern Johann, Dietrich, Johann Gottfried und Josef Zandt. 1622 Vertrag zwischen dem Herrn zu der Scheuren Ferdinand Zandt v. Merl und der Gemeinde Neuerburg über den Weidgang.

Nach dem Tode Johann Dietrichs (†1633) erwirbt seine Witwe Anna Elisabeth v. Enschringen im Namen der Kinder die Lehnsgüter. Eine Rechnung der Renten und Gefälle der Zandt'schen Güter von 1634 verzeichnet in Hasborn den Empfang von Pacht (3 Mltr., 2 Ächtel), Hofpacht (1 Mltr., 2 Ächtel, 1 Sester) und Einnahmehafer (1 Mltr., 8 Ächtel).

Karl Ludwig Zandt zu Lissingen, verheiratet mit Maria Elisabeth Zandt v. Merl zu Burscheid - aus der Nachkommenschaft Gerlachs II. v. Zandt †1689, Sohn v. Hans Dietrich, setzte den Stamm fort: belehnt 1683.

Sein Sohn ist Ferdinand Ludwig Zandt zu Lissingen, †1711, Herr zu Scheuren, belehnt 1695; er macht 1693 eine Kapellenstiftung zu Hasborn. 1711,7. April Ehevertrag zwischen Karl Anton Zandt, Herr zu Scheuren, Sohn des Ferd. Ludwig und der Maria Claudia Freiin v. Ahr; belehnt 1712.1715 vergleicht sich Maria Claudia v. Ahr, Witwe Zandt, mit ihrem Sohn Karl Anton über ihr Hauswesen und Wittum; ergibt u. a. aus dem Hofe Scheuren jährlich 21 Mltr. Korn und 2 Hämmel. Unter den Lehnstücken werden 1720 genannt das Haus schewren mit seinen appartinien, Dorf Hasborn und Gefallen zu Platten und Bausendorf.

Nach dem Tode von Damian Friedrich Zandt v. Merl (†1721) gehen die Zandt'schen Lehen in Gemeinschaft mit Karl Emmerich Josef Zandt an Karl Anton v. Lissingen, Mitherrn zu Hasborn, als ältesten Stammeserben über, 1754. Am 7. Februar 1721 beauftragt dieser den Gerichtsschreiber Ferd. Ludwig Mors von Hillesheim, in allen Orten von den Lehen Besitz zu ergreifen.

1743,18. August Anlegung eines Verzeichnisses der Zandt'schen Güter, u. a. Hasborn. Das Haus zu schewern mit Zubehör kam 1723 von dem Bruder Antons, Karl Emmerich Josef Zandt zu Münchweiler, in Teilung; er stiftete die Linie Weiskirchen/Saar.

Eine Lehensgemeinschaft entstand auch 1731 zwischen Franz Josef Frhr. zu Lissingen und seinem Vetter, Emmerichs Sohn, Franz Georg Zandt zu Münchweiler, u.a. Herr zu Scheuren. Sie traten 1756 das Gesamterbe Zandt an. 1764 war der Zandt'sche Anteil an Hasborn an Jakobi in Ulmen verpfändet. Nach dem Tode Franz Georg (vor 1787 zu Weiskirchen) wurde Karl Hugo mit Scheuren belehnt, † zu Münchweiler 1845; sein Sohn Reinhard starb 1884. Die Familie v. Zand (wie der Name in jüngerer Zeit geführt wird) besitzt den Hof Münchweiler heute noch.

### Die Beziehungen der Herren

1666 besaß Herr v. Wiltberg die eine Hälfte an Hasborn, die andere teilten der Graf von Manderscheid und der Herr von Zandt. Ein „Status und Bericht des Dorfs Hasborn“ von 1713 regelt die Einzelheiten:

Zu diesem Dorf seindt dreyherren, nemblich ein Graf und Herr zu Gerolstein, Herr Zandt zu Lissingen und Herr von Wiltberg, welche daselbst lehen-, grundtgewalt und Hochgerichtsherren sind, mit Criminal- und Ziviljurisdiktion berechtigt. Der Kurfürst von Trier aber ist Schirmherr, hat auch den Zehnten. Die Dreyherren haben einen gemeinsamen Schultheiß, haben auch Huldigung, die seit Menschengedenken nicht geschehen, noch sind die Untertanen in Pflicht genommen worden. Die Jurisdiktion wird coniunctim (gemeinsam) beobachtet. Im Dorf befinden sich 16 Hausstätten. Unter den Untertanen ist keiner leibeigen. Dort sind keine Juden, noch auch jemals gewesen. Die Dreyherren setzten den Schultheiß ein und das Gericht an. Das Jahr- und Herrengeding ist jährlich am ersten Dienstag nach Kreuz-Auffindung. Die vorkommenden Strafen (deren aber wenig fallen) werden von sämtlichen Herren oder Bedienten taxiert. Gewöhnlich präsidiert der Schultheiß.

Die Untertanen schulden den Herren jährlich einen Schneidtag; sind auch schuldig, nach Ürzig einen Herbstknecht den ganzen Herbst auf herrschaftliche Beköstigung, jedoch ohne Lohn, zu stellen; jährlich 2 Wagen Brennholz nach Ürzig in das manderscheidische Kelterhaus; auf den Junkerswiesen zu Flusbach Heu zu machen, gegen Beköstigung zu Lasten des Hospitals zu Wittlich.

Hasborn wird von der Niederrhein. Ritterschaft angeschlagen, quotisiert und collectirt, müssen auch französische Kontribution geben. Die Gefälle und Renten in diesem Dorf werden in vier Teile geteilt, desgleichen auch die Jurisdiktion, woran das gräfliche Haus Gerolstein pro 1/4, der Herr von Zandt pro 1/4 und der Herr von Wittberg pro 2/4 oder zur Halbscheid berechtigt ist. Jährlich fallen an Korn und Hafer je 10 Mltr. Diese Früchte werden vom ganzen Dorf als Grundlast gegeben; 21 Hühner; 2 Moselfahrten von Ürzig nach Wittlich; jährlich 12 Rthlr Schatzung; die Untertanen sind alle kurmutig; von allen Käufen den zehnten Pfennig; die Büsche, die die Herrschaften haben, liegen auf Greimerather, Burger und Wolfscheider Hoheit; die Herrschaften habe die Jagd, die jedoch wenig auf sich hat und in kleinem Wild besteht.

### Auflösung der Herrschaft

1822 waren die Dreiherrn in Hasborn noch begütert. Nach den Bitburger Protokollen (Verwaltung v. Croy) vom 16. Juli 1822 betrug die temporalen Pachtgefälle in Hasborn gemeinschaftlich mit Herrn v. Wittberg und Zandt 24 Rthlr. 27 albus. 1829 zieht der manderscheidische Rentmeister J. H. Weill Erkundigungen in Hasborn ein. Im Falle, daß das Pachtgut noch unverkauft ist, soll er sich mit dem Besitzer über die Rückstände vergleichen und wegen der künftigen Benutzung des Gutes, dessen Größe und Qualität genau anzugeben sei, Vorschläge machen. Wahrscheinlich war das Hofgut bereits verkauft. Die französische Revolution hat die Gebiets- und Besitzverhältnisse völlig verändert. Soweit Hasborn ritterschaftlich war, wurde es dem Kanton Manderscheid und nach 1815 dem preußischen Landkreis Wittlich zugeschlagen.

### Turm - Ritzenroth - Mühle

Lehrer Jakob Thiel, der von 1957 bis 1969 an der Hasborner Schule tätig war, hat in der Schulchronik interessante Informationen über den Ort zusammengetragen.

„Auf der Höhe vor dem Dorfe, wo heute die Nothelferkapelle steht, soll früher ein Turm der Herren von Manderscheid gestanden haben. Der dreieckige Stein, der in der Kapelle dort eingemauert ist, wurde hier gefunden in der Erde und soll davon herrühren.“ (Schulchronik Hasborn, I, S. 5)

„Das untergegangene Dorf Ritzenroth lag nahe bei Hasborn, nordöstlich vom Dorfe an der heutigen Straße nach Niederscheidweiler. Der Name hat sich bis heute im Flurnamen ‚Reizert‘ erhalten. (Grimolderoth, später Grimeroth, heißt heute im Volksmund Greimert, so Ritzenroth = Reizert. Auch Mauerreste, die man in dem Flur fand, stützen diese Annahme, daß hier Ritzenroth zu suchen sei). Ritzenroth war ein trierisches Lehen der Herren von Malberg. Letztmalig wurde das Dorf im Jahre 1357 erwähnt.“ (Schulchronik, I, S. 6)

„Die Mühle, die Erzbischof Johann II. auf der Saement (Sammetbach) im Grymelraiter Gericht 1492 vererbpachtete (Goerz, Regesten der Erzbischöfe von Trier, S. 285) war die Hasborner Mühle. Sie blieb auch kurtrierisch, denn 1614 erteilte Erzbischof Lothar die Erlaubnis zum Neubau der Mühle.“ (Schulchronik, I, S. 7)

## Auswanderer

Frau Katharina Konen, geb. am 8. November 1836 in Hasborn, wanderte mit ihrem Mann, dem Ackerer Kaspar Waegner, geb. am 21. November 1836 in Meerfeld und den 3 Kindern

Nikolaus, geb. 12. Februar 1860

Peter, geb. 8. Juni 1863

Mathias, geb. 31. August 1869 nach Nordamerika aus.

„Das Vermögen im Betrag von 1300 Thaler wurde versteigert und verbleiben nach Abzug der Schulden noch 800 Thaler Reisemittel.“  
(Mergen, Amerikaauswanderung, S. 127)

## Die Bevölkerungsentwicklung

1660: 16 Familien

1802: 21 Familien

1818: 129 Einwohner

1871: 186 Einwohner

1905: 257 Einwohner

1950: 343 Einwohner

1986: 453 Einwohner

1998: 462 Einwohner

## Die Volksschule Hasborn

Die Entwicklung der Volksschule Hasborn ist eng verbunden mit der von Greimerath. Von kurzen Unterbrechungen abgesehen, besuchten die Hasborner Kinder die Schule des Nachbarortes.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde zeitweise auch in Hasborn Schule gehalten.

Im Jahre 1751 hatte die Gemeinde Hasborn für sich allein einen Lehrer gedungen. Der Pastor von Greimerath erhob dagegen Beschwerde und wies daraufhin, daß dann die Schule in Greimerath eingehen müsse, weil für diese zu wenig Schulkinder da seien. (Schulchronik Hasborn, I. S. 60)

Nach den Protokollen der Schulbesichtigungen 1779/80 (LHA Koblenz, Abt. 1 C, Nr. 12869) jedenfalls waren die Hasborner der Beschwerde des Greimerather Pastors nicht nachgekommen, denn zu jener Zeit wurde in Hasborn Schule gehalten und zwar von einem Lehrer namens Jacob Colmann. Er erhielt ein Gehalt von 3 Thaler und 18 Albus sowie die Kost. Die Schulinspektoren führten jedoch Klage darüber, daß der Lehrer in seinem Amt unfähig wäre. Gezählt wurden zu dieser Zeit 7 Buben und 2 Mädchen, 4 Buben und 2 Mädchen konnten schreiben, keines der Kinder rechnen.

Lehrer Jakob Thiel konnte bei älteren Einwohnern in Erfahrung bringen, daß auch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Hasborn Schule gehalten wurde. So erzählte ihm der damals älteste Einwohner des Dorfes, der Landwirt Peter Ludwig:

„Mein Bruder Johann, geboren im Jahre 1863, besuchte noch ein Jahr die Schule in Hasborn, die übrigen 7 Jahre ging er nach Greimerath.“

Diese Aussage deckt sich mit einem Beschluß des Gemeinderates von Hasborn vom 30. September 1865, in dem es heißt:

„der Gemeinderath stimmt Einstimmig, daß man einen stehen Nachtwächter mithen sollte. Es wurde demgemäß die Gemeinde

Versammelt, und die Nachtwache für ein Jahr aufs neue vermietet, und durch die Gemeindevertreter an Nikolaus Leonards 40 Jahre alt, Ackerer hier selbst. Er bekommt als Lohn von jedem Bürger resp. jeder Haushaltung 1/4 Scheffel Korn, und 5 Thaler aus der Gemeindekasse, der g. Leonards verpflichtet sich demgemäß die Nachtwache vorschriftsmäßig zu versorgen, so soll er nämlich vom 1. Nov. bis 1. Mai von abends 10 bis 4 Uhr morgens, vom 1. Mai bis 1. November von abends 11 bis 2 Uhr morgens jede Stunde an sechs oder mindestens an fünf Stellen und zwar 1. bei der Wohnung des Joseph Weber 2. bei Jakob Könen 3. bei der Schuhl 4. bei Nikolaus Könen, 5. bei Pet Klaas 6. bei Joh. Esch durch das Nachthorn verkünden, so demgemäß das ganze Ort zu kontrollieren." (Beschlußbuch der Gemeinde Hasborn, I. Band)

Das Schulwesen war zu dieser Zeit in der Weise organisiert, daß der Greimerather Lehrer morgens in Greimerath und nachmittags in Hasborn die Schule hielt, (vgl. Schulgeschichte von Greimerath)

## Wo stand die alte Hasborner Schule?

Als Anfang 1969 das alte Backhaus abgerissen wurde, rettete Lehrer Thiel, der zu dieser Zeit schon Konrektor in Salmtal war, den Türsturz mit der Jahreszahl 1773. Er zierte eine Wand der heutigen Schule.

Das Backhaus hatte auch einen kleinen Saal, der von den alten Leuten in Dorf „op der aler Schoul“ genannt wurde. Hierin wurde bis etwa 1870/71 Schule gehalten. In Hasborn gab es zu jener Zeit 39 schulpflichtige Kinder.

Danach besuchten die Schüler wieder die Schule in Greimerath. Über jene Zeit wird die folgende Geschichte erzählt: „Auf dem Nachhausewege plünderten die Hasborner Kinder einmal die Apfelbäume der Greimerather Bauern. Die Strafe blieb nicht aus, und der Lehrer verhaute die Jungen tüchtig. Diese hatten aber in berechtigter Erwartung der Dinge den Hosenboden mit Leder ausgestopft. (Schulchronik Hasborn, I, S. 61)

Die Gemeinde Hasborn lieferte sowohl einen Teil des Holzes zur Beheizung der Greimerather Schule als auch 3 Raummeter Buchenscheitholz als Anteil am Lehrer-Deputatholz.

Im Jahre 1909 besuchten 65 Hasborner Kinder die Schule in Greimerath. Die Notwendigkeit, eine eigene Schule zu errichten, wuchs damit. Am 9. August 1909 faßte der Hasborner Gemeinderat den Beschluß über einen Schulhausneubau. Am 22. April 1912 folgte der Beschluß, zur Deckung der Kosten des Schulhausbaues eine Anleihe in Höhe von 16.800 Mark aufzunehmen.

Der Unterricht in der neuen Schule konnte bereits am 16. Dezember 1912 aufgenommen werden. Bis zum Herbst 1956 war die Schule einklassig, dann wurde sie zweiklassig. Im Jahre 1959 beschloß der Gemeinderat - bei veranschlagten Kosten in Höhe von 105.000 DM - den Bau eines zweiten Schulsaales, der ab Ostern 1962 genutzt werden konnte.

Im Jahre 1967 schloß sich die Gemeinde Hasborn dem Schulverband Sehlemet in Wittlich an. Die Schüler der Oberstufe besuchen ab 1969 die Hauptschule in Wittlich.

Die Ungewisse Frage, ob Hasborn Schul-Standort bleiben würde, entschied sich zu Beginn des Schuljahres 1972/73, als für das Gebiet der Gemeinden Hasborn, Diefenbach, Gipperath, Greimerath, Niederöfflingen, Plein und Willwerscheid eine gemeinsame Grundschule in der Trägerschaft der Gemeinde Hasborn errichtet wurde.

Schulstandorte der Grundschule Hasborn waren bis zum 1. Februar 1976 die Orte Hasborn, Niederöfflingen und Plein. Niederöfflingen wurde zu diesem Zeitpunkt als Schulstandort aufgelöst.

Am 4. Mai 1990 wurde feierlich die 1989/90 neuerbaute Schulumhalle (Eichenhainhalle) neben dem Schulgebäude eingeweiht. Die Gesamtkosten der Baumaßnahme betragen 1445034 DM. Das Land gewährte einen Zuschuß von 486000 DM, der Kreis 121500 DM und die Provinzial 2491 DM.

1992 erhielt die Schule eine Multisportanlage.

Für Sommer 1999 ist ein großer Umbau geplant: Die beiden Schulstandorte Hasborn und Plein werden im Sommer 2000 zu einer Schule in Hasborn mit einer Verwaltung vereinigt. Die Erweiterung des Grundschulgebäudes wird ca. 1630000 DM an Kosten verursachen. Das Land gewährt hierzu einen Zuschuß von 610000 DM, der Kreis 102868 DM.

### Lehrpersonen an der Volksschule Hasborn

1912-1913	Sophie Pfeiffer aus Herrensöhr
1913-1914	Johann Gaspers aus Bernkastei
1914-1918	Lehrerin Herber aus Herrensöhr
1918	Lehrerin Koster aus Saarburg
1918-1920	Lehrerin Reuter aus Trier
1920	Alois Nalbach aus Reil
1920-1924	Franz Meyer aus Rachtig
1924	Nikolaus Zimmer aus Konz
1924-1937	Bernhard Zell aus Fraulautern
1937	Walter Kolodziey aus Oppeln
1937-1950	Anton Rüssel aus Metz
1950	Paul Schmitz aus Gräfendhron
1950-1957	Peter Schneider aus Hontheim
1956-1958	Cäcilia Pesch aus Trier
1957-1969	Jakob Thiel
1962-1965	Anita Bernardi vh. Größer aus Wittlich
1965-1972	Albine Klein vh. Koenen
1970-1972	Herta Kraemer

### Lehrpersonen an der Grundschule Hasborn-Plein

1972-1977	Ewald Ostermann
seit 1972	Ingrid Wagner
1972-1973	Alma Max geb. Koenen
1972-1975	Christel Esch verh. Debald
1972-1978	Albine Koenen, geb. Klein
1972-1976	Herta Kraemer
1973-1987	Hildegard Düro
1973-1979	Edith Wimmer
1973-1988	Edith Moseler
seit 1978	Reinhold Wagner

seit 1987	Gertrud Ehse
1988-1999	Monika Wagner
1989-1999	Gisela Jakobs
1994-1996	Manfred Weindel
1995-1997	Armin Koch
1996-1998	Beate Geuter
1997-1998	Kerstin Leyendecker
seit 1998	Maria Geiben
1998-1999	Christine Debald
1998-1999	Annette Neuber
1998-1999	Maria Pritzen

## Die Filiale Hasborn der Pfarrei Greimerath

Seit frühen Zeiten ist Hasborn Filialort von Greimerath. In den Protokollen der erzbischöflichen Visitation des Jahres 1569 wird zum erstenmal „Haispörn" neben „Difffenbach" und „Wilwerschit" als Filialen genannt. (Hüllen, S. 81)

Allerdings stand zu dieser Zeit in Hasborn noch keine Kapelle. Diese wird erstmals im Jahre 1674 erwähnt und erhielt 6 Jahre später - im Jahre 1680 - durch den Jesuitenpater P. Nikolaus Alff zu Ehren der heiligen Rochus und Cornelius die kirchliche Einsegnung. Dieser Nikolaus Alff war der Begleiter des Erzdiakons auf der Visitationsreise des Jahres 1680.

Im Jahre 1693, am 15. Dezember, stifteten Ferdinand Ludwig von Zandt und seine Frau Maria Claudine von Ahr eine Wochenmesse und dotierten sie mit Zehnten und Gefallen zu Hasborn und Diefenbach. (Brückmann, Bistumsarchiv Trier, Abt. 105, Nr. 1196)

Im Jahre 1741 wurden mit je 33 Florin vier Quartemberessen gestiftet, und zwar drei von einzelnen Wohltätern, eine vierte von der Gemeinde Hasborn. Die erste Hasborner Kapelle stand kaum 100 Jahre, denn im Jahre 1775 wurde eine neue errichtet. Über sie berichtet Ernst Wackenroder: „Die Kapelle ist ein einfacher Bruchsteinbau, im Lichten 7,85 m breit und mit dem dreiseitig geschlossenen Chor 15,80 m lang. Außen zeigt der Bau flache Lisenen, in Sandstein gefaßte Fenster und ein einfaches Pilasterportal mit breiter glatter Wange. Der vierseitige Dachturm mit Haube und offener Laterne darüber. Das Innere mit Tonne und Stichkappen gewölbt auf breiten, gekröpften Pfeilervorlagen; die verhältnismäßig großen, rundbogig geschlossenen Fenster sind hoch in die Stichkappen hinaufgezogen." (Wackenroder, S. 131)

In der neuen Kapelle wurde statt des Cornelius nun Wendelin als zweiter Schutzpatron verehrt.

Am Ende des 18. Jahrhunderts kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen der Zivilgemeinde Hasborn und der Pfarrgemeinde wegen einer Stiftung. Brückmann berichtet: „Ein besonderer Wohltäter der Kapelle war Philipp Neumann aus Hasborn, der 1733 durch Testament vermachte:

- 1.) 75 Rtlr. oder 168 fl. 18 alb. zum bessern Unterhalt der gewöhnlichen mittwochigen Wochenmess;
- 2.) 18 Rtlr. oder 40 fl. für drei hölzerne Bilder des h. Philippi, Wendalini und Rochi;
- 3.) zum besseren Unterhalt der Kristnächtlichen Messe 24 fl;
- 4.) 30 Rtlr. oder 67 fl. 12 alb. zur Anschaffung eines Ciborii (Hostiengefäß - d. Verf.) in Greimerath. Diese Summe sollte aus dem Erlös seiner Landversteigerung und der Rest zu einer Frühmessenstiftung verwendet

werden. Die Landversteigerung ergab 1920 fl. 23 alb., die obigen Legate betragen mit den Unkosten 312 fl. 6 alb., so daß für die Frühmesse 1608 fl. blieben.

1774 wurde sie zum erstenmal in der Kapelle gehalten, der Pastor bezog davon jährlich 56 fl. 6 alb. Die Gemeinde Hasborn hatte aber eigenmächtig das Testament an sich genommen, ausgeführt und das Kapital verwaltet. Daher ordnete die Visitation 1786 an, daß die Frühmessereistiftung vor dem Send (das sogenannte kirchliche Sendgericht - d. Verf.) mit Zuziehung eines Nachbarpastoren von der Güterversteigerung zu berechnen und die Kapitalien davon gerichtlich zu stellen und ihrer Kirche einzuverleiben. Dieser Aufgabe unterzog sich im Sommer 1787 Pastor Rinker von Gipperath und stellte in mehreren mühsamen Verhandlungen, Jahr für Jahr die Einnahmen und Ausgaben nachrechnend, das Ergebnis der Güterversteigerung fest, worauf das Kapital unter die Verwaltung der Kirche gestellt wurde.

## Die neue Hasborner Kapelle

Schon kurz nach dem 2. Weltkrieg wurden Überlegungen angestellt, die alte Kapelle zu erweitern oder eine neue zu erbauen.

Am 4. Februar 1962 beschloß dann der Kirchenvorstand den Bau einer neuen Kapelle. Nach einer größeren Versammlung mit 100 Teilnehmern im Jahre 1964 und der Erstellung dreier Bauplanentwürfe war mit dem Beschluß des Kirchenvorstandes vom 13. November 1966 endlich grünes Licht gegeben. Der Kostenvoranschlag sah Gesamtbaukosten in Höhe von 550000 DM vor.

Mit dem Bau der Kapelle wurde am 12. April 1967 begonnen, und die Einsegnung erfolgte dann am 18. August 1968 durch Pastor Ernst Kemp.

## Die St. Rochus-Kapelle, Kultur- und Begegnungsstätte

Nach der Errichtung der neuen Kapelle stand die alte Kapelle fast 30 Jahre lang leer. In dieser Zeit gab es immer wieder Anstrengungen, eine neue Nutzungsmöglichkeit zu finden. Der drohende Abriß konnte schließlich durch intensive Bemühungen der Orts- und Verbandsgemeinde um Zuschüsse verhindert, die Bausubstanz gesichert werden. In den Jahren 1996/97 vermittelte Bürgermeister Densborn die Kapelle als Veranstaltungsort für zwei Emailkunstsymposien unter Leitung von Frau Rittmann-Fischer, der Präsidentin des Creativ-Kreises International. Mit diesen erfolgreichen Veranstaltungen reifte die Entscheidung, den Innenraum der Kapelle zu renovieren. Im Rahmen eines Festaktes wurde die Kapelle am 27.11.1998 feierlich ihrer neuen Bestimmung übergeben. Die Kosten der Baumaßnahme beliefen sich auf 220 000 DM. Zuschüsse flossen aus Mitteln der Dorferneuerung in Höhe von 140 000 DM, 20 000 DM kamen vom Landesamt für Denkmalpflege und 2000 DM von der Sparkassenstiftung. Der von der Gemeinde zu erbringende Finanzierungsanteil wurde fast ausschließlich durch die Eigenleistung freiwilliger Helfer erbracht. Heute kann die St. Rochus-Kapelle als Begegnungsstätte in den Bereichen Kunst und Kultur, als Veranstaltungsort für Ausstellungen und Konzerte, ihren einstigen hohen Stellenwert im Leben der Gemeinde wieder einnehmen

## Bürgermeister und Mitglieder des Gemeinderates

Der jeweils Erstgenannte ist der Bürgermeister. Das Beschlußbuch der Gemeinde Hasborn wurde 1865 angelegt. In einzelnen Schriftstücken haben wir weitere Namen finden können.

<b>1780</b> Thomas, Johannes Petro	<b>1846 - 1848</b> Warbach, Mathias Könen, Johann Ludwig, Mathias Thomas, Hilarius Trößen, Paulus Klas, Mathias Klas, Peter Könen, Mathias Zentzen, Johann Konen, Nicolaus	<b>1851 - 1856</b> Klas, Mathias Heyer, Ludwig Könen, Johann Leonards, Peter Steffes, Mathias Warbach, Mathias Zensen, Johann
--	--	--

<b>1859 - 1864</b> Klas, Mathias Könen, Johann Könen Nicolaus Thomas, Johann Schäfer, Mathias	<b>1865 - 1877</b> Eich, Johann Thomas, Johann Zens, Johann Steffes, Mathias Koenen, Nikolaus Klaas, Mathias Klaas, Peter Koenen, Jakob	<b>1878 - 1882</b> Teusch, Philipp Thomas, Johann Klaas, Peter Schäffer, Peter Thomas, Niclaus Theuschen, Johann Heck, Michel Thomas, Mathias Teusch, Johann Schiffels, Mathias Koenen, Nicolaus Koenen, Mathias Koenen, Jakob Weber, Johann Klaas, Mathias
--	---	--

<b>1882 - 1885</b> Teusch, Philipp Koenen, Mathias Koenen, Jakob Thomas, Johann Teusch, Johann Teuschen, Johann Ludwig, Theodor Conrad, Jakob Schiffels, Mathias Zens, Jakob Hornung, Johann Heck, Michel Klaas, Peter Simon, Johann Nikolaus Schäfer, Peter Koenen, Paul	<b>1885 - 1888</b> Teusch, Philipp (Bgm. bis 1886) Thomas, Johann (Bgm. ab 1887) Thomas, Philipp Theuschen, Johann Schiffels, Mathias Simon, Johann Nikolaus Koenen, Paul	<b>1888 - 1893</b> Thomas, Johann Thomas, Phiipp Konrad, Jakob Ludwig, Theodor Simon, Nikolaus Schiffels, Mathias
--	---	---

<b>1893 - 1895</b> Koenen, Bernhard Simon, Nikolaus	<b>1895 - 1897</b> Koenen, Bernhard Klaas, Johann	<b>1897 - 1901</b> Klaas, Jakob Thomas, Philipp
---	---	---

Ludwig, Theodor Thomas, Philipp Konrad, Jakob Thomas, Mathias	Ludwig, Theodor Thomas, Mathias Thomas, Philipp Simon, Nikolaus	Thomas, Mathias Rodermund, Peter Josef (ab 12/1897) Ludwig, Theodor (ab 10/1897) Könen, Johann Klaas, Johann
--	--	---

<b>1901 - 1904</b> Klaas, Jakob Klaas, Johann Thomas, Mathias Zens, Theodor Thomas, Philipp Koenen, Johann	<b>1904 - 1906</b> Klaas, Jakob Klaas, Peter Thomas, Mathias Thomas, Philipp Zens, Theodor Simon II, Nikolaus	<b>1907 - 1910</b> Klaas, Jakob Klaas II, Peter Simon II, Nikolaus Thomas, Peter (bis 11/1909) Koller, Jakob Weber, Konrad Konrad, Jakob (ab 5/1910)
--	---	---

<b>1910 - 1913</b> Schiffels, Anton Thomas, Peter Klaas, Peter Weber, Jakob Koller, Jakob Simon II, Nikolaus Konrad, Jakob (bis 5/1911)	<b>1913 - 1914</b> Schiffels, Anton Thomas, Peter Klaas, Peter Weber, Jakob Rodermund, Nikolaus Simon II, Nikolaus	<b>1915 - 1916</b> Schiffels, Anton Rodermund, Nikolaus Simon II, Nikolaus Klaas, Mathias Thomas, Peter Klaas, Peter
---	--	--

<b>1916 - 1919</b> Klaas, Peter Thomas, Peter Schiffels, Anton Klaas, Mathias	<b>1919 - 1924</b> Hornung, Jakob (Bgm. bis 5/1925) Ludwig, Johann (Bgm. ab 6/1923) Görgen, Nikolaus Schiffels, Anton Rodermund, Nikolaus Simon II, Nikolaus Seimetz, Michel	<b>1924 - 1929</b> Ludwig, Johann Jakob (Bgm. bis 1/1929) Koenen, Mathias (Bgm. ab 2/1929) Neumes, Mathias Schiffels, Anton Klaas, Michel Junk, Nikolaus Condne, Johann (ab 12/1924) Simon II, Nikolaus (bis 8/1924)
---	---	--

<b>1929 - 1933</b> Koenen, Mathias Schiffels, Anton Klaas Michel Condne, Johann Simon, Johann Rodermund Nikolaus (ab 4/1930)	<b>1933 - 1934</b> Koenen, Mathias Condne, Johann Neumes, Matthias Zirbes, Egidius Rodermund Nikolaus Teusch Richard	<b>ab 1935</b> Koenen, Matthias Heck Peter Junk, Johann Simon, Johann Peter Thomas, Mathias Condne, Johann
---	--	--

<b>1946 - 1948</b> Condne, Johann	<b>1948 - 1952</b> Condne, Johann	<b>1952 - 1956</b> Schmitz, Jakob
--------------------------------------	--------------------------------------	--------------------------------------

Schiefer, Peter Schmitz, Jakob Rodermund Nikolaus Koller Klaas, Peter Schiffels, Johann	Schmitz, Jakob Schiefer, Peter Heck Peter Roderrnund Nikolaus Schiffels, Johann Koenen, Mathias	(Bgm. bis 3/1955) Simon, Adolf (Bgm. ab 3/1955) Simon, Johann Peter (bis 4/1953) Koller-Klaas, Peter Könen, Matthias Clemens, Philipp Schiffels, Johann Zirbes Jakob (ab 8/1953)
---	--	--

<b>1956 - 1964</b> Simon, Adolf Koller Klaas, Peter Koenen, Mathias Schmitz, Jakob Mengelkoch Alfred Zirbes, Jakob Schiffels, Johann	<b>1964 - 1969</b> Simon, Adolf Mengelkoch, Alfred Zirbes II, Jakob Heck Ewald Schmitz, Jakob Koller Klaas, Peter Schäfer Franz	<b>1969 - 1974</b> Koller Peter Simon, Adolf Mengelkoch Alfred Schäfer Franz Condne, Franz Rehm Werner Teusch Werner
---	--	---

<b>1974 - 1979</b> Schleidweiler, K.-Heinz Bastgen, Rudolf Mengelkoch, Alfred Schäfer, Franz Simon, Adolf (bis 1975) Koller, Peter (bis 1978) Weber, Albert (ab 1975) Junk, Marianne (ab 1978) Schiffels, Walter	<b>1979 - 1984</b> Schleidweiler, K.-Heinz Bastgen, Rudolf Mengelkoch, Alfred Junk, Marianne Weber, Albert Schiffels, Walter Schäfer, Franz	<b>1984 - 1989</b> Schleidweiler, K.-Heinz Bastgen, Rudolf Knödgen, Klaus-Peter Kutscheid, Hermann Mengelkoch, Alfred Schäfer, Franz Weber, Albert
---	--	--

## Interessante Ereignisse aus dem Dorfgeschehen

- 1871 Der Gemeinderat hielt es für erstrebenswert, daß in Hasborn Kram-und Viehmärkte abgehalten würden.
- 1886 Reparatur der Gemeindeschmiede für 80 Mark.
- 1900 Der Gemeinderat erklärte sich bereit, einen Schuppen für die von der Niederöfflinger Darlehenskasse angeschaffte Dampfdreschmaschine zuzubauen.
- 1907 Der Gemeinderat beschloß, Land an die Eisenbahnverwaltung zu verkaufen. Im gleichen

Jahr wurden Straßenlaternen aufgestellt.

- 1911 Anschluß an das Kreiswasserwerk. Zur Finanzierung der Wasserleitung nahm die Gemeinde 23090 Mark als Darlehen bei der Landesversicherungsanstalt auf.
- 1918 Versorgung der Schule mit elektrischer Energie.
- 1920 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Hasborn. 1. Leiter der Feuerwehr war Lehrer Franz Meyer.
- 1940 In Hasborn bestand ein Lager für kriegsgefangene Luxemburger, Holländer, Spanier, Jugoslawen, Polen, Russen, Slowaken, Ukrainer und Italiener, die beim Autobahnbau eingesetzt waren.
- 1955/1956 Bau eines Gemeinschaftshauses und Errichtung einer Wasch- und Gefrieranlage.
- 1965/1966 Umbau des Feuerwehrgerätehauses und Erweiterung des Bürgersaales.
- 1965 Einweihung des neuen Sportplatzes.